

der Staatsmünze zur Verwendung gelangten.  
auf münzer hatten nicht weniger als drei wohlbe-  
münz Wertstätten. Die als Komplizen verhafteten Ban-





# Reste-Ausverkauf

## Rose & Co., Dortmund.

Montag, den 12. Februar. Dienstag, den 13. Februar. Mittwoch, den 14. Februar. Donnerstag, den 15. Februar.

Während oben genannter 4 Tage werden die sich während unseres Inventur-Ausverkaufs in großer Menge angesammelten Reste in **Kleiderstoffen, Seidenwaren, Weisswaren, Leinen und Aussteuerartikeln, Cattunen und Buxkins** zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

## Schluss des Total-Ausverkaufs:

Donnerstag, den 15. Februar 1894.

Otto Prüfer, Westenhellweg 37.

Sämtliche Artikel werden zu Einkaufspreis abgegeben.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 13. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird in Rüdighausen der Verkauf der zur Welt der Concurssmasse gehörigen Gegenstände fortgesetzt werden. Zum Verkauf kommen noch:

2 Fäß Süßrahmmargarine, 2 Büchsen Öl, verschiedene Risten Colonials, Waaren, Woll-, Unterjacken, Strümpfe und Stiefeln; ferner 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Ofen, 1 Commode, 1 Wagen u. s. w. u. s. w. Dortmund, den 10. Februar 1894.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

2144 +

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 13. Febr., Vormittags 10 1/2 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Concurs-Verwalters die zur Concursmasse des Spezereihändlers Paul Weissner in Lütgendortmund gehörigen Gegenstände, als:

sämtliche noch vorhandenen Spezerei- u. Kurzwaren, Porzellan- und Glaswaren u. Steingut, 3310 Risten Cigarren, ferner: eine vollst. Laden-einrichtung, Reale, Theke, Glasfächer etc., 2 Tafelwaagen mit Gewichten, 1 Regulator, 2 Sophas, 1 Vertikow, 6 Rohrstühle, 1 Kleider-schrank, 1 Spiegel mit Konsole etc. etc., ferner: 1 schwarzes Pferd, 1 Gg. 1 Kohnwagen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. Dortmund, den 10. Febr. 1894.

Eingor, Gerichtsvollzieher.

2143 +

### Großer Verkauf

von Vieh- und Ackergeräthschaften

etc.

Die Frau Wwe. D. Schulte in Renninghausen wird in Folge Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 28. Februar, Vormittags präzis 9 Uhr, ihren sämtlichen Viehbestand als:

tragende und milchgebende Kühe, Jungvieh, 4 gute Ackerpferde, worunter 1 Stute mit Fohlen, circa 90 Hühner; ferner landwirtschaftliche Maschinen, Möbel, Küchens- und Hausgeräthe aller Art etc., durch Meistgebot gegen Baarverkauf lassen. 2165

Somburg, den 10. Febr. 1894.

W. Baumeister.

### Klavier-

Unterricht.

Eine mit bestem

Erfolge unterrichtende

Dame nimmt noch zwei

Kinder für Klavier-

Unterricht an.

Sonorar mäßig.

Näheres in der Geschäftsstelle. 1532

Auf Verlegung gelacht: s 881

monatlich 5-8 D. W.

Schmiedekohlen,

10-15 D. W.

Kesselskohlen

franco Dortmund.

Schriftl. Angebote befragt Friedr. Gröwel, Dortmund, u. K. 950.

Rußland-Rohrstühle,

1/2 Dhd., fast neu, Neben preiswerth zu verkaufen.

Wo, zu erfr. in der Geschäftsstelle

2155

gegen 2 J. B.

3 J. B.

der 5

der 6

der 7

der 8

der 9

der 10

der 11

der 12

## Warnung

vor unnützen Mehrausgaben.

Der

Herren- und Knaben-Garderoben zu kaufen beabsichtigt, der warte in seinem eigenen Interesse bis zu der in nächsten Tagen erfolgenden

**Dortmunder, Welthausen's,**  
goldene 93.

### Bruchleidende!

Schon seit Euren Körper, tragt nur das elastische

Gürtelbruchband ohne Feder, gegen Nachahmung geschützt.

Kein lästiger Druck, leicht und bequem, größte Sicherheit, das beste anatom. Bruchband. Leib- und Brustband.

Ehrendiplom Breslau 1893.

In Dortmund am 14. Februar von 8 bis 1 Uhr im Rheinischen Hof zu sprechen. s 878

L. Bogisch, Stuttgart.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen eine illustrierte Ausgabe

von

Ben Hur.

Mit Genehmigung des Verfassers frei nach dem Englischen bearbeitet von W. Hammer.

Illustrirt v. Ant. C. Saworowski.

Erscheint in 20 Lieferungen à 50 S.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben.

Durch den von Saworowski mit seinem Verstand geschaffenen reichhaltigen Bilder-schmuck wird „Ben Hur“ noch mehr als bisher ein illustriertes Haus- und Familienbuch edelter und würdiger Art sein, das unentbehrlich jedem Familienangehörigen in die Hand gegeben werden kann.

Empfohlen von der Presse aller Konfessionen. 2161

Lieferung 1 ist vorrätig bei Rob. Reßler, Buchbdlg., Westenhellweg 104.

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s 640

M. Bilger

in Utm a. D. D.

Probieren und Preislisten kostenfrei.

Soeben erschienen!

Originalaufnahme

der 3 ältesten

kaiserl. Prinzen.

Vorrätig bei

W. Utermann,

Westenhellweg 10. 2126

### Neu! D. G. M. 20297. Neu!

Patent angemeldet.

Combinirtes amerik. und russisches Billard,

genannt Doppelbillard, für beide Zwecke verwendbar.

Für exakte Konstruktion garantiert.

Egbert Peter, Billardfabrik,

Dortmund. 1787

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser wiederum bedeutend vergrößertes Geschäft

zur gefl. Benutzung angelegentlich. Prompte Ausführung in

Härberei und Hem. Reinigung von jeder Art Garderobe, Möbelstoffen, Sammt, Federn etc. 2139

R. Bülle & Co.,

Ostenhellweg 16 (Eingang Rudels).

Leistungsfähigstes Geschäft in Härberei, Hem. Reinigung und Leinen-Wäscherei. — Durchweg Dampftrieb.

Personal über 30 Leute.

P.S. Die noch nicht abgeholten fertigen Sachen aus dem vorigen Jahre sind recht baldigst abzunehmen, da wir für ferneres Aufbewahren nicht garantieren können.

D. D.

Ziehung am 15. und 16. Februar!

Massower Loose à 1 Mk.

(Hauptgewinn 45 000 Mark baar)

noch zu haben bei

Schulte & Bartels, Brückstraße 35.

Auswärts 20 Pf. mehr für Liste und Porto.

Achtung.

Bestellung nur schriftlich.

Josef Steffens,

Kammerjäger,

Sermannstraße 10 (Wohnung),

beruflich schnell und sicher Matten, Mäße, Schwaben, Wannen u. dgl. m. dgl. Angelegenheiten aus ganz Deutschland.

Referenzen aus ganz Deutschland.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Vom rollenden Flügelrad.

Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnwesens

von A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Mit ca. 300 Abbildungen, darunter zahlreiche Vollbildern.

In 25 Lieferungen. 21

Ein Werk, welches sich die Aufgabe stellt, dem gebildeten Leser über die vielerlei Elemente des Eisenbahnwesens — vom Bau der Schienenwege angefangen bis zu der äußerst complicirten Maschine eines großen Dampftriebs — anschaulich geschrieben und durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, darf sicher auf Theilnahme und Interesse rechnen.

Bestellungen auf obiges Werk nimmt entgegen und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buchhandl. in Dortmund,

Westenhellweg 43.

### Deutscher Cognac,

hochfein in Geschmack und Aroma,

französischen Marken in doppelter

Preisstärke gleichstehend,

à Fl. 2.50 und 3 Mk.

Allein-Verkauf für Dortmund und Umgegend s 2395

Rich. Pape,

Medicinal-Drogerie,

35. Ostenhellweg 35.

Frische Eier,

Dhd. 80 S., 100 St. à 6.—,

empfehlen

Wilhelm Teigeler,

Victoriastraße 2.

Ventilation (D. R.-G.-Mr.),

mit Wasserdruck und Maschinenkraft

im Betrieb. Den Vertrieb für die

Probirung Westfalen an eine leistungsfähige Firma zu vergeben.

Näheres in d. Geschäftsstelle. 1278

Butterabschlag.

Die allerfeinste, beste Süßrahmbutter liefert tagl. frisch, kühlend

M. Bilger in Utm a. D.

9 Pfd. Süßrahmbutter ohne Salz 4.10

u. 10.50, 9 Pfd. gefaltene Süßrahmbutter 4.10, vollfrei. s 639

8000 Mk.

auf neuer. Geschäftss. s. 1. St. gef.

Schr. Ang. u. 2146 a. b. Geschäftsst.

3 schöne Baupläne

in der Prinz Wilhelmstraße, ca. 65

Ruthen, zu verkaufen. Näheres!

Westenhellweg 18/20.

Ladeneinrichtung

zu verkaufen. 2141

Otto Prüfer,

Westenhellweg Nr. 37.

3 Stück gebrauchte, alte Schaufeln zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. mit Angabe der Größenverhältnisse u. 2168 an die G. erb.

Gummi-

Gwaren

verleitet

Graf, Leipzig.

Ausführl. Preisliste gegen Freigeb. m. Adr. versch.

### Westfäl. Schinken,

hochfeiner Geschmack,

empfehlen ganz und im Schnitt

Wilhelm Teigeler,

Victoriastraße 2.

Berthold Maag

Friedhof 10,

empfehlen 855

Rathenower

Brillen

in allen Sorten.

Anfertigung

nach

ärztlicher

Vorschrift.

Feinste Süßrahmbutter,

ver Dhd. 125 S., 130 S.

Feinste Semmbutter,

ver Dhd. 120 S.

Frische Wellenbutter,

ver Dhd. 105 S.

bei 5 Pfd. billiger. 1990 f

H. Brockschmidt,

Rheinische Str. 15,

Seilige Gartenstraße 50.

Siemens Lampen,

Tachograph.

Copypresse.

Conv.-Lexicon.

Theken, Schaukästen

billigst zu haben.

s 879

Wilsstraße 12.

Westfäl. Pöttefleisch,

täglich frische Sendungen,

frische westfäl. Eier,

ver Dhd. 70 Pf.

ver 100 Stück 6.70 Mk.

Weberverkaufer billigst. 1991

H. Brockschmidt,

Rheinische Str. 15,

Seilige Gartenstraße 50.

Trauringe, 5777

massiv Gold, von den leichtesten

bis zu den breitesten u. schwersten,

sowie alle Sorten gold. Damen-

und Herren-Ringe empfehlen in

einer Auswahl v. über 1000 Stück.

Bäumer & Cie.,

26. Westenhellweg 26.

Privat-

Unterrichts-Institut

zu Dortmund.

Vorbereitung zum Examen für den

einjährig-freiwilligen Dienst, sowie für

obere Klassen höherer Schulen.

K. O. Sichtung,

Wilsstraße 17.

Geldschrank,

kleiner, gebrauchter, einbürtig, aber

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preis-

angabe unter T V Nr. 2164 an die

Geschäftsstelle erbeten.

Ein Herr wünscht Vikon-Unter-

richt zu nehmen. Schriftl. Angebote

unter W. O. 2167 an die Gesch.

2102

Massower

Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 45 000 Mark.

Ziehung vom 15.-16. Februar.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

empfehlen

Ludw. Knabe,

Ostenhellweg Nr. 10.

Erscheint wöchentlich  
vierteljährliche Bezugsgeld  
durch die Post bezogen

Ankündigungen  
die einpaltige Grundsätze  
20 Pf. für 1  
und Wohnungs-N.  
Somm

W Berlin, 10. Febr.  
einmalig für die  
ab. Selbstverleumdung  
würde sich aber im Febr.  
wählen, die die Antiken  
förmlich auch bei größt-  
tages und des Zukunfts  
binden, daß die betrie-  
laufen wäre. Die Ver-  
trages würde also pro-  
trafent, Ausland, vor-  
frei würde. Die mor-  
trage auch fernerhin  
wer kann sagen, wie  
und welchen plötzlichen  
bedrohen russischen J.  
Die Festlegung einer  
jedenfalls für ein Jahr  
die unentrichtbare Not-  
bedenken fägen zu la-  
zustimmen.

I Berlin, 10. Febr.  
Rundschau hat Ausland  
daß Getreidebefragungen  
höheren Frachten zu  
russischen Diefenbäfen.  
ausführ aus dem Jun-  
säßen nach Elbau und  
bahntarifspolitisch unmög-  
großen Aufwendungen  
russischen Staatsmann  
säßen, namentlich Libo-  
gegenkommen an die  
weiter. Die bezeichne-  
tung erst entfallen für  
titel nach demselben Intra-  
bloß eine Hoffnung, so-  
grund des erwähnten  
direkten Maßregel  
der Handel unserer D.  
erweisen wird, die er-  
entbehren müssen. Die  
zu erwartenden Aufsch-  
zustand unserer öffentl.  
die Lage der Landwirt-  
vernünftigeren Konter-  
ein, nur erlaubt ihm  
es zu fagen und bana-  
Z Berlin, 10. Febr.  
Montag in den Unter-  
harte Dinge fagen las-  
ihre Loyalität in das  
pellation Knebel im  
Mittel zum Zweck h-  
war allzu deutlich,  
und des Grafen Rim-  
Beteuerungen, daß das  
den Interpellanten,  
Ministers von Heyden  
unverfänglich sein, so  
Grund.

S Berlin, 10. Febr.  
Handelsvertrag wird  
bringen des Vertrag-  
partei beantragt zum  
Reichskanzler möge er  
um die Kampfpläne so-  
Inhaltsentwurf des T.  
C Berlin, 10. Febr.  
einen Gesellen in der  
vertrages an „Dann-  
gegen den Vertrag vor-  
sicht eines auf der Höhe  
Sta.“ seit Monaten fern-

○ Auf der Z  
Roman

39)  
„Und welches war-  
nung oder nach der  
mann, dessen Miene  
„Ich meine eine  
Stunde weniger Ar-  
mäßiger Aussehen, so  
den Gewinn der Fäbri-  
Robert dachte eine  
Dann sagte er ernst-  
„Eine längere Zeit  
Sie ja wissen, die Ver-  
stellungen genügen m-  
zu erhalten und weiter  
Bermehrung der Ver-  
dage der höhere Lohn  
sie scheint.“

„Dafür aber auch  
höhe Produktion im  
das Verhältnis bliebe  
„Dann“, sagte er  
Kalkül darüber aufzu-  
ist gut, daß Sie sich  
und Sie wissen wohl  
als Geschäftsmann, i-  
und dem Arbeiter, so  
menschenlichen Genuß  
Frage klar gestellt ha-  
Meinung fagen.“

Er nickte Mersm  
Bestat.

Mersmann blidte  
„Er möchte vielieit  
er vor sich hin, wohl  
anerkent, dazu sind  
nicht fähig, aber was  
und hat drüben in Am  
Leistungen auch die  
min weit überdies  
elende Lohnverhöhung  
Neht der Arbeit ni-  
recht, das alles sind  
für den großen Kamp-  
würde verloren gehen,  
solte, was ich hier  
es eine That, deren  
die Leute schlaf genat  
Mitins hat immer bei  
eine wirksame Vorber-

# Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.  
Vierteljährliche Bezugsgebühr: 2 M. 25 Pf.,  
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren  
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen  
20 Pf., für Arbeitsmarkt  
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

**Dortmunder**  
Amtliches Kreisblatt für den



**Anzeiger.**  
Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Preis: 18 Pf. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Preis: 18 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.  
Druckerei und Geschäftsstelle:  
Mönchenswerth 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versey,  
Drucker und Verleger:  
G. L. Krüger (G. Krüger),  
beide zu Dortmund.

## Deutschland.

W. Berlin, 10. Febr. Die Handelsverträge werden für die Ratifikation am 20. März ab. Selbstverständlich muß der Reichstag also bis dahin die dritte Lesung erledigt haben. Eine eigentümliche Lage würde sich aber im Falle der Ablehnung ergeben. Wenn nämlich die Antarktis auf die Ablehnung des Vertrages und des Zuzugewandten des neuen Reichstages nicht binden, daß die vereinbarte Frist im nächsten Jahr abgelaufen wäre. Die Verwertung des russischen Handelsvertrages würde also praktisch bedeuten, daß der eine Kontrahent, Rußland, von der eingegangenen Verbindlichkeit frei würde. Die moralische Verpflichtung, die dem Vertrag auch fernerhin zu stehen, bliebe ja in Kraft, aber was kann man sagen, wie die Auffassung in Rußland wäre, und welchen pöhlischen Wechsel sie unter dem Druck der bedrohlichen russischen Interessen erfahren könnten? Die Festlegung einer so kurz bemessenen Frist spricht jedenfalls für ein starkes Vertrauen unserer Regierung in die unenterrinnbare Notwendigkeit für den Reichstag, alle Bedenken fallen zu lassen und dem Handelsvertrage zuzustimmen.

1. Berlin, 10. Februar. Ein sehr bedeutendes Zugeständnis hat Rußland im Handelsvertrage dahin gemacht, daß Getreidebefreiungen nach Königsberg und Danzig keine höheren Frachten zu zahlen haben, als Sendungen nach russischen Häfen. Die Befreiung also der Getreidebefreiung aus dem Innern des Reiches von den deutschen Häfen nach Litauen und Polen wird für die russische Exportpolitik unmöglich werden. Berücksichtigt man die großen Aufwendungen und die große Energie, mit der die russischen Staatsmänner den Aufschwung der genannten Häfen, namentlich Elbing, begünstigt haben, so ist ihr Entgegenkommen an die deutschen Wünsche umso bemerkenswerter. Die bezeichnete Koncession wird ihre volle Bedeutung erst entfalten können, wenn die Aufhebung des Zolltariffs nachweislich infolge der neuen Bestimmungen nicht bloß eine Hoffnung, sondern es ist absolut sicher, daß auf Grund des erwähnten Zugeständnisses und der fortgesetzten Maßregeln in Sachen des Handelsverkehrs der Handel unserer Ostseehäfen sehr bald die Blüte wieder erreichen wird, die er seit dem Ende der 70er Jahre verloren hat. Die Rückwirkung aber dieses bestimmten zu erwartenden Aufschwungs auf den ganzen Wirtschaftszustand unserer östlichen Provinzen und damit auch auf die Lage der Landwirtschaft kann nicht ausbleiben. Die vernünftigeren Konfessionen sehen das auch sehr wohl ein, nur erlaubt ihnen der Parteistand einwilligen nicht es zu sagen und danach zu handeln.

2. Berlin, 10. Febr. Die Konfessionen, die sich am Montag in den Unterabteilungen des Reichstages so harte Dinge sagen lassen mußten, bemühen sich seitdem, ihre Royalität in das beste Licht zu stellen, und die Interpellation Rußland im Abgeordnetenhaus hat heute als Mittel zum Zweck herhalten müssen. Aber die Absicht war allem deutlich. Neben wie die des Herrn Rastig und des Grafen Limburg-Solim mit ihren flammenden Beteuerungen, daß das Vorgehen gegen Rußland durch den Interpellanten, ja sogar durch die Antwort des Ministers von Heyden verurteilt erscheine, würden ganz unüberwindlich sein, wäre nicht jene Absicht der treibende Grund.

3. Berlin, 10. Febr. Eine Debatte über den russischen Handelsvertrag wird der Reichstag schon vor dem Einbringen des Vertrages haben. Die freisinnige Volkspartei beantragt zum Etat des auswärtigen Amtes, der Reichsanwalt möge mit Rußland in Verhandlung treten, um die Kampfzölle so bald wie möglich und noch vor dem Ausbruch des Tarifvertrages aufzuheben.

4. Berlin, 10. Februar. Die „Kreuzzeitung“ findet einen Grund in der Bekämpfung des russischen Handelsvertrages am „Dannoverischen Kurier“. Was dies Blatt gegen den Vertrag vorbringt, steht an Gründlichkeit und Einsicht etwa auf der Höhe der Angriffe, die man aus der „Kreuzzeitung“ seit Monaten kennt. Unpewöhnlich ist aber doch der Mut,

mit dem das hannoversche „mit gegen den Handelsvertrag den Krampf auszuatmen, auf abgelehnt werden, weil Rußland nicht seinen gelandeten Zolltarif gebunden habe. Mancher Leser wird nach der Sicherheit, mit der das ausgesprochen wird, wohl gar glauben, es sei die Regel zwischen vertragsschließenden Staaten, ihre Tarife bis auf den letzten Rest zu binden. Die Regel ist das aber so wenig, daß wir überhaupt keinen Handelsvertrag kennen, der nicht beiden Kontrahenten das Recht ließe, gewisse Positionen auch fernerhin autonom zu behandeln. Kein Staat verlangt von dem andern, daß er Zollfreie festsetze, an denen die Ausfuhr des ersten nicht interessiert ist. Was für einen Sinn hätte es beispielsweise, wenn Rußland verpflichtet werden sollte, seine Zölle auf Kaffee oder Thee oder andere solche Artikel zu binden, für die wir nicht Ursprungsland sind? Man muß darauf gefaßt sein, daß Einwendungen wie die des „Hannoverschen Kuriers“ von der vertragsrechtlichen Minderheit des Reichstages werden benutzt werden, und darum hat man sie beim ersten Auftauchen zurückzuweisen, so überflüssig die Arbeit auch dem Kundigen erscheinen mag.

## Gerechtliche Entscheidungen.

A. Dortmund, 10. Februar

**Verurteilung - Strafkammer.** Schlimmer Freund. Im August vorigen Jahres hatten eine Anzahl junge Leute mehrere Wirtshäuser besucht, infolgedessen die Köche schwer, die Geldbeutel aber leer geworden waren. Dem letzten Liebesbande scheint der Bursche Hugo Wessel von hier Abhilfe haben verschaffen wollen, denn er begleitete seinen Freund, den Handlungsgehilfen Fritz Böhle, ein Stück Weges und umarmte ihn beim Abschiednehmen voller Zärtlichkeit. Diese Zärtlichkeit war aber nur Maske, denn gleich nachher vernichtete Böhle beim Vorübergehen, daß ihm der liebe Freund aus der Tasche gezogen hatte. Die silberne Uhrkette des Böhle hatte gleichfalls ihren Besitzer gewechselt, die Uhr wurde ebenfalls weggenommen, wenn dieselbe nicht „momentan abwesend“ gewesen wäre. Wessel ist wegen seiner That zu einer Zuchthausstrafe von drei Monaten verurteilt worden, er hatte gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt, in dem Glauben, die Strafkammer werde ihn milder behandeln. Das war aber vergeblich, die Berufung wurde verworfen.

**Sehr laßige Kofferträger.** Am 26. Dez. 1891 in der Strafkammer des Landgerichts zu Westerbild. Die „Kuffträger“ haben sich sehr schlecht benommen, daß der Richter die Koffer zum Verlassen des Saales aufbewahrt. Diese gingen jedoch nicht, mußten vielmehr mit Gewalt entfernt werden. Hierbei sollen Kuffträger und dessen Schwägerin, der Rechnungsführer Fr. Hebestreit, zu weit gegangen sein und einzelne Mitglieder jener Gesellschaft mißhandelt haben. Diese hatten Strafantrag gestellt, das Schöffengericht hat jedoch die Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses Erkenntnis legten die Angeklagten zu unrecht hinausgeschickten Vorbringern Berufung ein, die jedoch verworfen wurde. Die Richter haben die Vorbringern zu tragen.

**Der wahre Schuldige ist der Zeuge Engels.** Der in höchst unflatterlicher Weise dem Angeklagten den Lohn vorzuenthalten hat. Durch solche Vorfälle wird gerade die Unzufriedenheit in der Arbeiterkreise hineingetragen — so begann Herr Rechtsanwalt Tzawa seine Ausführungen in der Anklage gegen den Maurer Karl Böhle aus Hamm, welcher vom dortigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung mit 2 Wochen Gefängnis bestraft war. Böhle war im August 1893 in einem Bau-Geschäfte in Hamm tätig gewesen, in welchem ein gewisser Alfred Engels als Geschäftsführer fungierte. Böhle gab die Arbeit auf, da er anderwärts mehr verdienen konnte. Obwohl er in Frieden aus der Arbeit trat, behielt Engels den Lohn von 2 Tagen ein und sagte dem Böhle, dieser möge sich das Geld am nächsten Sonntag holen. Weil Böhle diesbezüglich zum mindesten eine Stunde Arbeit hätte verlaufen müssen, so sandte er seine Frau, damit diese das Geld hole; zur Vorfrist gab er der Frau eine Vollmacht mit. Engels gab jedoch nicht, er sagte, der Mann müsse selber kommen,

mit Frauen habe er nichts zu tun. Es geschah dieses, obwohl Engels die Frau kannte, und obwohl er derselben früher schon Vorstöße ausgedrückt hatte. Die Frau hat nun zu fünf verurteilenden Malen versucht, das Geld zu erhalten. Die Leute brauchen selbstverständlich das Geld notwendig, weshalb Böhle an einem Freitag zu Engels ging und diesen um das Geld bat. Heute ist kein Sonntag, machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst zeige ich Sie wegen Hausfriedensbruchs an! wurde ihm zur Antwort. Wer vermag es dem Manne zu verdenken, wenn ihm nun die Kasse überlassen und er einige Schimpfwörter gegen Engels ob solcher Behandlung ausstieß. Letzterer machte seine Drohung zur Wahrheit, er denunzierte den Mann, anstatt zu zahlen, wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Das Schöffengericht Hamm erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. Zu einer anderen Auffassung gelangte jedoch die Strafkammer; diese schloß sich nicht in der Wohnung des Engels, sondern nur in den Korridoren des von mehreren Personen bewohnten Hauses befunden hat. Wegen Beleidigung wurde Böhle zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. Es mag bemerkt werden, daß Böhle sein Geld noch nicht erhalten hat; er hat den Betrag gegen Engels eingeklagt.

**Schlimme Vorwürfe** hatte der Schäfer Th. Vinnemeier in Schöneberg bei Seel gegen den Lehrer Köster daselbst erhoben; er hatte nämlich in einer Eingabe an die Regierung behauptet, der Lehrer lasse sich Schnaps in die Schule holen und trinke denselben. Hieran war absolut nichts wahr, das Schöffengericht Seel hatte den Vinnemeier deshalb zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Die Strafe wurde jedoch nur niedriger ausgesetzt, weil der Lehrer Kindern des Angeklagten gegenüber sein Zuchtungsrecht übergriffen hatte. Die von Vinnemeier eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Wegen Bedrohung, Beleidigung und Verleumdung** mit Steinen auf Menschen war der jetzt in Hamm wohnende Buhler Heinrich Hilbaut vom Schöffengericht Hamm zu einem Monat Gefängnis und 15 Tagen Haft bestraft worden. Der Angeklagte hatte am 15. Februar 1893 den Betriebsführer Meyer in ärgerlicher Weise bedroht, beleidigt und mit Steinen geworfen, weil dieser ihm die Arbeiter nicht gleich gehen lassen wollte. Hilbaut hatte gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt. Es stellte sich heraus, daß das Verleumdung mit Steinen eine Verleumdung war, weshalb die 14 Tage Haft in Begleichung kamen. Um übrigen wurde die Berufung verworfen.

## Provinzielles.

n Dortmund, 10. Febr. In unserem Stadttheater ging am Freitagabend zum erstenmal Ludwig Fuldas vierteljähriges dramatisches Märchen „Der Talsmann“ in Szene. Wegen bekannter Vorgänge hat wohl kaum ein anderes Bühnenstück in letzter Zeit soviel von sich reden gemacht als das genannte, das noch nicht 32 Jahre alten Verfassers, dessen Name in der deutschen Literatur der Gegenwart schon einen ausgezeichneten Klang hat. So hatten wir denn geglaubt, ein überaus gutes Stück zu sehen, aber wir haben uns getäuscht, nur die besten Plätze waren voll besetzt, auf den anderen gähnende Leere. Im „Talsmann“ ist Ludwig Fulda, den man sonst wohl mit Recht der neueren Richtung in unserer Literatur, der sogenannten „naturalistischen Schule“, beizählen, hinabgestiegen von den kalten Höhen des Realismus in die sonnigen Gefilde des Biedermeiers der Märchenwelt. Es ist ein sehr bekanntes orientalisches Märchen, das der junge Dichter seinem Stück zu Grunde legt. Es war einmal, um im Märchentone zu beginnen, ein mächtiger König auf der Insel Gupern, Astol mit Namen, der hielt für den weissen Mann auf der ganzen Insel, war aber in Wirklichkeit gelblich und dazu ein böser Tyrann, der das Recht nach seiner Laune beugte. Seine Günstlinge umschmeichelten ihn, planten aber im geheimen, den König zu stürzen. Zu diesem König Astol kam einst ein Mann,

angelich aus dem Lande stammend, wo die Sonne ihren Weg um die weite Welt beginnt, aus Persien, in Wirklichkeit aber ein Kind der Insel, der Sohn des von Astol verbannten Herrn. Omar verprügelt, dem König ein Gewand zu weben, das nur die Augen und Güten, nicht aber die Dummheit und Schlechten sehen können. Der Herrscher Omer geht auf den Vorschlag des Sultans — Omar nennt er sich — ein, und nach einiger Zeit erklärt dieser, sein Werk beendet zu haben. Den Höflingen legt er nun einen leeren Kleiderständer vor, trotzdem bewundern alle die Farbenpracht, den herrlichen Faltenwurf, die Zartheit des Gewebes des nicht existierenden Prunkgewandes; denn keiner will bumm oder schlecht oder beides sein; endlich der König auch selbst. Er befiehlt, daß ihm dies Gewand angelegt werde, wenn er sich seinem Volke am Tage seines 12jährigen Regierungsantritts zeige. Das geschieht, und siehe, er zeigt sich seinen „Heil dem König!“ rufen den Unterthanen — in Unterleibern. Allerdings sehen auch diese das herrliche Gewand und streiten sogar darüber, ob der Mantel purpurn oder blau sei, bis sie erfahren, er sei — grün. Ein naives Mädchen sagt dann endlich, daß „der König ja gar nichts anhat“, und Omar verpflichtet dem bei. Der König, der nun eben mindestens ein Halbgoth sein will, gerät zwar in die äußerste Wut, aber beide bleiben bei ihrer Meinung, trotzdem sie in Ketten gelegt werden. Den entstandenen Wirrwarr sucht Berengar, der Oberfeldherr Astols, zu beugen, um diesen zu entthronen und sich selbst zum Herrscher emporzuschwingen, wird jedoch von einem den König liebenden Mädchen, Madalena, der Tochter Diomedes, die er vorher so schwer beleidigt, getötet. Das Madalena des Königs Gemahlin wird, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden. Den klugen Omar will der König zu seinem ersten Ratgeber erheben; dieser zieht jedoch vor, „ein freier Mann“ zu bleiben. Der Dichter hat die Fabel in schöner Weise erweitert, indem er treffliche Szenen über die Beziehungen des Fürsten zu seinem Volke daran knüpft und auf die Gefährlichkeit unaufrichtiger, frecher, schmeichelehafter, aber auch auf die Gefahr der Weisheit, dabei einen sprudelnden Humor und darf wohl dem besten, was wir auf diesem Gebiete in allen Literaturen haben, beigegeben werden. Das ganze Drama ist in schönen, vollen Reimen geschrieben. — Was nun die Vorstellung des gestrigen Abends anbetrifft, so kann sie als eine wohlgeungene bezeichnet werden, und wenn auch als eine zu kleine Unbequemlichkeit zu Tage trat, so will das bei einer ersten Aufführung nichts sagen. Wenn nur die entlegenen Zwickel nicht wären, und einzelne Herren nicht gar zu sehr mit dem Souffleurkasten liebäugelten. Es ist nicht möglich, den Darstellern heute volle Gerechtigkeit anzudeuten zu lassen, doch wird ihnen das nicht vorzuenthalten werden. Herr Thomas, als König Astol, spielte seine Rolle recht gut; dasselbe kann auch von Herrn Prose als Berengar gesagt werden. Das war der kluge Berengar, der andere mitleidig, beim Gelingen aber stark genug sein wird, die Krone allein zu tragen und seine Mitverschworenen zertreten wird. Genio wollen wir die Leistungen der Herren Böwe (Diomedes), Romad (Ponifilio), Nebler (Ferrante), Große des Königs, Köstlich von Herr Dr. Michel als Niccola, Haushofmeister Astols; das gilt namentlich in der Unterhaltungs- und Komödien- und dessen Tochter. Dieses Entsetzen vor den plebejischen Manieren derselben forderte geradezu zum Lachen heraus, auch die ängstlichen Mienen, um das Reich zu finden, das nicht da ist, diese Verlegenheit war wirklich ausgesprochen in den Mienen des Darstellers ausgeprägt. Für sein Werner als Madalena leistete recht gutes, Fräulein Nibel (Nita, Tochter des Komödienspieler Daxauf) war reizend. Das war das naive, mit seinem Schicksal vollständig zufriedene Mädchen, das seine Aufgabe darin findet, alles sauber zu halten und den alten, manchmal recht unzufriedenen Vater zu pflegen und ihm das Dasein zu erleichtern. Ueber den alten Komödienspieler, dessen Rolle in den bewährten Händen des Herrn Walden lag, brauchen wir kaum noch ein Wort zu sagen. Genannter Herr hat sich im Sturme die Liebe des Publikums erworben, und er braucht nur — man verzeihe den vulgären Ausdruck —

## ○ Auf der Zeige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

39) „Und welches wäre dies Verhältnis nach Ihrer Meinung oder nach der Meinung der Leute?“ fragte Geldermann, dessen Mienen sich ebenfalls verfinsterte. „Ich meine eine Mark mehr für den Tag und eine Stunde weniger Arbeitszeit, das würde wohl ein sehr mäßiger Ausgleich zwischen dem großen und immer steigenden Gewinn der Fabrik und dem Verdienst der Arbeit sein.“ Robert dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er ernst, aber ohne sichtbaren Unwillen: „Eine kürzere Arbeitszeit ist eine ernste Frage, da, wie Sie ja wissen, die Produktion sich mehr und mehr den Bedingungen genügen müssen, um das Geschäft auf der Höhe zu erhalten und weiter emporzubringen, damit würde eine Vermehrung der Arbeitskräfte nötig werden, und somit dazu der höhere Lohn, so würde die Last größer sein, als Sie scheint.“ „Dafür aber auch“, fiel Geldermann ein, wird die erhöhte Produktion immer größeren Gewinn bringen und das Verhältnis bliebe doch wohl dasselbe.“ „Nun“, sagte Robert, „ich kann im Augenblick kein Kalss darüber aufstellen, ich will die Sache prüfen, es ist gut, daß Sie sich offen gegen mich ausgesprochen haben, und Sie wissen wohl, daß ich eine solche Frage nicht bloß als Geschäftsmann, sondern auch als Mensch beurteile, und dem Arbeiter, soweit es irgend möglich ist, auch den menschlichen Gehalt des Lebens gönne. Wenn ich mir die Frage klar gestellt habe, so werde ich darüber Ihnen meine Meinung sagen.“ Er nickte Geldermann freundlich zu und verließ die Werkstatt.

Geldermann blühte ihm finstern nach. „Er möchte vielleicht die Forderung bewilligen“, sprach er vor sich hin, „weil er hat Recht, der Arbeiter anerkennt, dazu sind ja diese Arbeiter der Kapitalist nicht fähig, aber wohl reicher und klarer und weislicher und hat drüben in Amerika gelernt, daß durch die erhöhten Leistungen auch die Arbeitskosten in dem steigenden Gewinn weit überschreitende Deckung finden. Durch eine elende Lohnverhöhung kann ja überhaupt das wirkliche Recht der Arbeit nicht aufgehoben werden. Alins hat recht, das alles sind nur Vorurteile, Gefühlsduseleien für den großen Kampf der Zukunft, aber jede Wirkung würde verloren gehen, wenn er etwa von selbst bewilligen sollte, was ich hier gesprächsweise gefordert, dann wäre es eine Tat, deren er sich rühmen könnte, dann würde die Leute schlief gemacht und lau würden in ihrem Dasein. Alins hat immer recht, nur der erzwungene Erfolg ist eine wirksame Vorbereitung für den endlichen Entscheid-

ungskauf und das Selbstbewußtsein wird das Vertrauen der Leute in ihrer Macht erhöhen. Es muß schnell gehandelt werden. Ich habe einen Fehler gemacht, daß ich vorzeitig mit ihm gesprochen.“

Er ging durch die verschiedenen Werkstätten; überall sprach er mit den Arbeitern leise und eindringlich und überall verfinsterten sich die Mienen der Leute bei seinen Reden, und wenn er weiter ging, sprachen sie noch lange untereinander und redeten sich immer eifriger in die Liebeszungen hinein, daß sie in unumgänglicher Weise ausgedrückt würden, daß es ihre heilige Pflicht sei, gegen die selbstsüchtige und verbrecherische Herrschaft der Kapitalmacht in geschlossenen Gliedern einzutreten.

Robert, der gewohnt war, sich über jede an ihn herangetragene Frage schnell schlüssig zu machen, hatte in seinem Arbeitszimmer bald seine Berechnungen aufgestellt. Er ging zu seinem Vater und teilte demselben mit, daß die Arbeiter unzufrieden seien und eine Verbesserung ihrer Verhältnisse in der von Geldermann angegebenen Weise wünschten. Er sagte hinzu, daß es für ihn halbe, ihren Wünschen entgegen zu kommen, die Verknüpfung der Arbeitszeit aber nicht für angemessen halte, weil dadurch ein bedenklicher Ausfall in der Leistungsfähigkeit der Fabrik entstehen werde, während man darauf bedacht sein müsse, dieselbe bei den steigenden Leistungen zu erhöhen. Nach seiner Meinung könne man lieber den Arbeitslohn um eine Mark und fünfzig Pfennig erhöhen und den Arbeitern etwa in jeder Woche am Sonntage einen halben Tag frei geben, dadurch würden die Leistungen nicht beeinträchtigt und der durch die Ausdehnung des Betriebes immer mehr steigende Gewinn werde die Lohnverhöhung ausgleichen, abgesehen davon, daß die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Arbeiter sicher eine gute Wirkung auf die Leistungsfähigkeit der Fabrik ausüben würde.

Der Kommerzienrat dachte ruhig nach, nur ein spöttisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ich habe Dir stets das Zeugnis geben müssen“, sagte er, als Robert zu ende gesprochen, „daß Du viel in Amerika gelernt hast und ein tüchtiger Geschäftsmann von dort zurückgekommen bist, aber was diese Verhältnisse betrifft, darfst Du dieselben nicht mit den Zuständen dort drüben vergleichen. Unsere heutigen Arbeits- und Lohnverhältnisse kenne ich aus langer Erfahrung und sehe dieselben nützlicher und nach meiner Überzeugung richtiger an, als Du. Zufriedenheit und Dankbarkeit sind Gefühlsduseleien, die ich nicht als richtig anerkenne kann; dauernd zufriedene werden unsere Arbeiter nie gestellt werden, jedes Zugeständnis wird nur die Grundlage zu neuen Forderungen bilden und von Dankbarkeit wird keine Rede sein, da der Arbeiter ja durch die Agitation unserer Sozialdemokratie eigentlich die Meinung in sich trägt, daß seine Arbeit die Hauptlast bei der Produktion sei und daß wir

uns, wenn er uns viel zugeht, mit der möglichst geringen Verzinsung unseres Kapitals begnügen müssen. Mindestens verlangen diese Leute einen fixierten Anteil am dem Gewinn, jede Konzession werden sie nur als einen Schritt nach ihrem eigentlichen Ziel hin betrachten. Der einzige Schutz gegen die immer stärker werdende sozialdemokratische Bewegung liegt darin, daß wir streng an dem uns unteren Berechnungen sich ergebenden Lohn festhalten und daß die Regierung mit ihrer ganzen Kraft ihren Druck, den die Agitation oder die offene Auflehnung auf uns üben möchte, niederdrückt. Nur die Überzeugung von der vollen Unmöglichkeit wird die drohende Bewegung zurückdrängen und endlich aufhören lassen. Ich befürchte, daß die Regierung Maßregeln ergreifen hat und Untersuchungen anstellt, welche ein gewisses Erkenntnis der sozialdemokratischen Forderungen in sich schließen und den Lohn der Arbeiter nur vermehren. Ich bin überzeugt, daß die Regierung auf ihrem Wege bald umkehren wird, indem sie sich selbst überzeugen muß, daß Ruhe und Beruhigung dadurch nicht erreicht, sondern nur ein Reiz zu neuen Forderungen gesetzt wird. Das Arbeitervertragsgesetz, lobt Mühe und Weiterungen, das ist auch verurteilt, weil ich ja gelten lassen, ich habe auch gegen Deine Pläne für gegenseitige Lohnsteigerungen weiter nichts einzuwenden und bin gern bereit, dieselben endlich zu prüfen, wenn Du sie ausgearbeitet hast, aber an den Lohnfragen und den Arbeitszeiten dürfen wir nicht rütteln lassen, wenn wir nicht auf eine abschüssige Bahn geraten sollen. Wenn unter Ruin und die Vernichtung der gesunden Wirtschaftskraft der ganzen Nation sein mag.“

„Ich sage Dir daher von vornherein, daß ich einer Lohnverhöhung, wenn dieselbe nicht etwa nur zeitweise für augenblickliche Bedürfnisse billige und zweckmäßig ist, ausbleiben, niemals zustimmen werde, und wenn Du unsere heutigen Zustände und die Denkungsart unserer Arbeiter noch besser kennen gelernt hast, so wirst Du, wie ich überzeuge bin, mit mir darin bestehen, da ich ja stets bei Dir einen klaren Blick für die Notwendigkeiten des wirklichen Lebens gefunden und anerkannt habe. Nun, ich lasse Dir zu, wenn Du die nächste Zeit der Freiheit der Bewegung in unserm Geschäftsbetrieb bei einer der wichtigsten Prinzipfragen aber auch auf Grund fester Überzeugung und langjähriger Erfahrung bei meiner Meinung verharren.“

„Ich habe mich natürlich Deiner Meinung zu unterwerfen“, erwiderte Robert ernst und fast traurig, „wenn ich auch sagen muß, daß ich dieselbe noch nicht zu teilen vermag; ich werde weiter darüber nachdenken und Dich um die Erlaubnis bitten, meine Ansicht, auf unsere Betriebsberechnungen gestützt, Dir noch einmal vorzutragen. Die Sache ist ja nicht eilig, die Arbeiter befinden sich gewiß

in keiner Notlage und vielleicht werden auch meine Pläne einer Unterstüßungskasse und eines Konsumvereins ihre Wünsche befriedigen.“

„Heute“, fügte er leichtsin, mit einer gewissen Befangenheit hinzu, „bitte ich Dich noch, mich bei Tisch entschuldigen zu wollen.“

„Du willst ausfahren, nach der Stadt?“ fragte der Kommerzienrat.

„Das nicht“, erwiderte Robert, „der Baron von Holberg, den ich gestern sprach, hat mich eingeladen.“

„Der Baron von Holberg“, rief der Kommerzienrat verwundert mit einem höhnischen Lächeln, „der folge Aristokrat scheint ja von seiner unabhätigen Höhe, auf die er sich gegenüber stets gestellt, herunter zu steigen, er fühlt vielleicht doch, daß das Geld etwas wert ist, wenn auch den Geldschatz seine freierliche Wappentrone schmückt; vielleicht denkt der hochmütige Freiherr noch mit uns ein Geschäft zu machen, nachdem er noch vor kurzem unter Anbieten indifferenter Forts zu unversöhnlich zurückgewiesen. Nun, jetzt“, fuhr er fort, „sich die Hände reiben, können wir das alles wohlfeiler haben und Du wirst Dich durch die Ehre Deines mageren Dieners an seiner freierlichen Tafel nicht liden lassen, denn mager genug muß es da oben wohl ausgehen; ich höre ja, daß es am Notwendigsten fehlen soll.“

„Ich glaube, Du thust dem Baron Unrecht“, sagte Robert lebhaft, „Du weißt ja, daß ich mit ihm durch eine Begegnung in Verührung kam, bei der es mir gelang, seine Tochter vor der Gefahr eines Sturzes mit dem Fieber zu bewahren; er ist gewiß trotz seines Stolz ein Ehrenmann, der alle Achtung verdient.“

„Nun“, lachte der Kommerzienrat, „an seiner Ehre will ich durchaus nicht zweifeln, meine Achtung ist im allg meinen nicht groß vor den Klassen, die sich berechtigt glauben, nur zu verzeihen und nichts zu erweisen. — Geh nur hin, Du wirst wohl bald von Deiner Verehrung für den hochmütigen Edelmann geteilt sein; Du kennst aus Deinen amerikanischen Erfahrungen weder unsern Adel, noch unsere Arbeiter, vor beiden müssen wir unsere Kräfte fest verflochten halten, wenn wir nicht von unten oder von oben aus unserem Dasein verdrängt werden sollen. Ich werde dafür sorgen“, fügte er höhnisch lachend hinzu, „daß Du etwas anständiges zu essen findest, wenn Du hungrig von Deinem freierlichen Diener zurückkommst.“

Robert erwiderte: „Eine Erwiderung schien auf seinen zuckenden Lippen zu schweben, aber er hielt dieselbe zurück und verabschiedete sich kurz von seinem Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

den Mund aufzuhalten, so werden die Rachmuskeln schon rege. Das zeigte sich auch gestern Abend wieder. Volle Anerkennung verdient Herr Gensle (Omar), der den Gausler trefflich spielte, aber auch den Mut, die Wahrheit — selbst dem Tyrannen — zu sagen, hatte. Sein Spiel berührte ungemein sympathisch und stand ihm das Pathos dem Könige gegenüber recht gut. Auch die nicht besonders namhafte gemachten Darsteller machten ihre Sache gut. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das Publikum der Vorstellung und dankte auf lebhafteste für den gewährten hohen Genuss. Jedenfalls wird „der Talisman“ sich lange auf dem Repertoire der besseren Bühnen unseres Vaterlandes erhalten.

**Saargemünd, 5. Februar.** Der hier wohnende Schmied Bruder hat die „Saargemünd Zeitung“ um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen ersucht: „Hierdurch erkläre ich, daß ich mich von der sozialdemokratischen Partei vollständig losgesagt und auch die Unterstützung, welche mir von dem Zentralkomitee in Straßburg als Entschädigung für die von mir verübte Strafe angeboten war, abgelehnt habe. Ich bin zu der Einsicht gekommen, daß die sozialdemokratische Partei mich als Werkzeug für ihre Zwecke mißbraucht hat, ohne mir irgend etwas zu nützen. Im Gegenteil, sie hat mir nur Schaden gebracht. Auch warne ich meine Kollegen, sich so, wie ich es gethan, auszuweisen und sich die sauer erworbenen Groschen abholen zu lassen, damit die sozialdemokratischen Agitatoren vom Schweiß des Arbeiters ein gutes Leben führen. Ich wünsche, daß meine Kollegen, welche noch der Partei angehören, sich zu ihrem und zum Wohle ihrer Familien ebenfalls lossagen und sich nicht ferner als Werkzeuge gebrauchen lassen.“ — Eine ähnliche Erklärung, wie der Schmied Bruder in Saargemünd, veröffentlicht der Schneidermeister Rang von dort ebenfalls in der „Saargemünd Zeitung“, sie lautet: „Hierdurch erkläre ich meine vollständige Loslösung von der Sozialdemokratie, indem ich zu der Einsicht gekommen bin, daß die Sozialdemokratie mir nichts nützt, sondern mich ins Unlück geführt hat. Auch warne ich meine Freunde und Kollegen davon, sich von Agitatoren wie Herrn Emmel verführen zu lassen, da seine Versicherungen nichts sind als leere Versprechungen.“ Ich werde von jetzt ab nur meinem Beruf leben und mich nicht mehr mit sozialdemokratischer Agitation befassen. Meine Erklärung, die ich für die Sozialdemokratie arbeitete, war eine bessere, als ich sie jetzt habe. Möchte mein Radekritik allen verständig denkenden Arbeitern als Beispiel dienen.“

### Bermischtes.

— **Einführung von Bürgermeistern.** (Die erste Dame als Bürgermeisterin.) Von all den Einführungen von Bürgermeistern, welche eben in der ganzen Kolonie stattgefunden haben, war sicher diejenige von Dnehunga die interessanteste.

wegen der Eigentümlichkeit, daß eine Dame im Mittelpunkt der Feierlichkeit stand. Die formale Einführung von Frau Elisabeth Vates, der kürzlich erwähnten Frau Bürgermeisterin, wurde in der Stadt in ihr Amt, auch als sicher einzig in der Geschichte unserer kolonialen Staaten angesehen werden. In der That ist es der erste Fall der Art, der innerhalb der Grenzen des britischen Reiches stattgefunden hat. Die Wahl einer Dame für dieses wichtige Amt ist folch eine großartige Neuerung, daß sie allgemein beprochen wird, nicht allein in Neu-Seeland, sondern in allen Teilen Australiens. Indessen hat Frau Vates schwerwiegende Verantwortlichkeit auf ihren Schultern, weil ihre offizielle Laufbahn in dem Richte eines Berufes betrachtet werden wird. Ihr Erfolg oder Mißerfolg wird wahrscheinlich sehr dazu beitragen, die Frage zu entscheiden, ob der in Dnehunga begonnene, so kühne Versuch auch in anderen Städten der australischen Kolonien nachgeahmt wird. Nach der offiziellen Feierlichkeit hielten Glückwunschsreden der Herr Dr. Erlon, der vorherige Bürgermeister, und Herr J. D. Jackson, der frühere erste Bürgermeister der Stadt. Die Bürgermeisterin antwortete ohne Bögen oder irgend welche Spur von Nervosität. Sie führte aus, daß, wenn sie auch zufällig die erste Dame als Bürgermeisterin im britischen Reich sei, doch hoffe sie, daß es nur ein Anfang sei. Ob in Kirche oder im Staat, überall seien die Frauen sehr wichtige Faktoren. Obwohl irgend ein Mann, der im Zimmer verweile, behaupten wolle, daß seine Wohnung sich besser fühle, ohne eine Frau darin. Sollte es nicht im Staate und der Gemeinde ebenso sein. Die Kirche z. B. würde ohne die Frau nicht den Einfluß haben können, den sie ja ausübt. Seit 17 Jahren (solange besteht die Stadtverwaltung Dnehunga) habe man es mit Männern ohne die Mitwirkung der Frauen und mit unbefriedigenden Resultate versucht, jetzt aber würde man finden, daß die städtischen Angelegenheiten viel wirksamer und sorgfältiger verwaltet werden würden mit einer Frau an der Spitze.

— **In dem Briefkasten** eines Postamtes in Westfalen fanden sich, wie die „Deutsche Post“, mittelt, kurz vor Weihnachten folgende, von Kinderhand herrührende offene Briefe vor, die wir wiedergeben: An das liebe Krümmelkind im Himmel. Süssel Helm Thurnhüter Hofier Brumföfel Hampelkerl Puffpuff einbahn Schaufelpferd einen Grissel eine Schifferstift 1 Pinal 1 Trommel 1 Silberbuch ein Hundebäffchen ein Fufarenanzug ein Floppez Wolff. .... Liebes Krümmelkind. Brink mich eine Puppe einen Puppenwagen und noch mehr Spielsachen meinen Prutter Wolff auch einwas Großpappa mamma und Pappa auch was und eine Schwester von dem Klapper (Hro) (Hro) storch dieses (wollsch) wünsch ich mich Marie. .... (Die in ) gekleuten Wörter sind im Original durchgegriffen). — **Vodejuch, 7. Februar.** Schlüßung einer Fabrik auf Anordnung der Regierung. Die „Ohezeig.“ schreibt: Die große Stahlfabrik von W. A. Scholten am hiesigen Bahnhofe, die 250 Arbeiter das ganze Jahr hindurch be-

schäftigte und 300 Büffel Kartoffeln täglich verarbeitete, ist auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Stein seit dem 15. Januar geschlossen. Eine an den Oberpräsidenten gerichtete Beschwerde wegen ist von diesem vor sol im Interesse der Fiskus erfolgt. Durch die Einstellung dieses Betriebes in die Realität entsteht in dieser Fabrik liegenden Fischkassen verstopft, so daß die darin befindlichen Fische wegen Luftmangels sterben. Es sollen schon für mehrere hundert Mark Fische auf diese Weise umgekommen sein. Vielleicht fürchtet man auch für die 15 Kilometer unterhalb im dänischen See liegenden fiskalischen Wassfänge. Die Fabrik, die über eine million Mark gekostet hat, soll demnächst abgebrochen werden.

**Um Winter springt** die Haut des Gesichtes und der Hände leicht auf; sie wird eifrig und bekommt Ruckeln, Froschbeulen und rote Flecken. Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, muß man als cold-cream für die tägliche Toilette die **Crème Simon** gebrauchen, deren tonische und mildernde Wirkung wahrhaft überraschend ist. Wer dieselbe einmal versucht hat, wird sich derselben immer bedienen. Das **Simon'sche Reinspuder** und die **Simon'sche Seife** tragen mit dazu bei, um der Haut natürliche Frische, Geschmeidigkeit und sammetartige Weiche zu verleihen. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterchrift: **S. Simon, 13, rue Orange-Batelière Paris**, verlange. Zu haben in allen besseren Apotheken, Parfümerien, Kurzwaarengeschäften, Bezugs der ganzen Welt.

— **Ueber San-Hygiene** sagt Dozent Ruckbaum: Die Wischenbeden sollen weder verschleißfähige Stoffe enthalten, noch das Eindringen von Flüssigkeiten oder Staubpartikeln gestatten. Die Anwendung von Holz zu ihrer Herstellung empfiehlt sich daher nicht; ebenso sollen Holzräume innerhalb der Decke vermieden werden. Fürmalmaterial soll unzerstörlich, rein und trocken sein. Diesen Bedingungen entsprechen die in hiesiger Gegend hergestellten Wischenbeden aus Schwarzholz und Lehm- schlag u. a. niemals. Dieselben haben vielmehr den wesentlichen Nachteil, daß alles Holzwerk, welches bis zur Deckendeckung durch Regen meist völlig mit Wasser gesättigt ist, keine Zeit zum Austrocknen findet, da es in dem Lehmablage eine lange vorhandene Quelle der Durchfeuchtung erhält. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes hat man neuerdings Gypsbeden und dergleichen angewandt. Diese verfallen aber wieder dadurch gegen die Hygiene, daß die dazwischen liegenden großen Hohlräume Brutstätten für Ungeziefer, Bacillen u. bilden. Außerdem zerfällt der Gyps mit der Zeit in feuchten oder von der Luft weniger unspalten Tagen und ist überhaupt nicht antientlich

Vom sanitären Standpunkte ist es daher freudig zu begrüßen, daß endlich im **Wismstein** ein allen Anprüchen genügendes Material gefunden worden ist. Herr **G. Schneider** in **Neuwied** wurde ein Verfahren zur Herstellung von **Isolirbimsdecken** patentirt, das u. E. eine große Zukunft hat. Diese Decken sind feuerfest, wasserfest, leicht, antiseptisch, schalldicht, billig, trocken, haben eine große Tragfähigkeit bei geringer Contruktionshöhe und lassen fast keine Wärme nach Stätte durch. Diese Isolirbimsdecken sind leicht und schnell herzustellen und sind ebenso billig als Holzballendecken. Wer rauben allen Interessenten, sich von Herrn **G. Schaafhausen** in **Essen**, dem wir diese Mittheilungen, danken, nähere Angaben machen zu lassen.

### Stadttheater in Dortmund.

**Montag, den 12. Februar 1894:**  
(6. Vorstellung im 5. Abonnement.)  
Zum zweiten male:

### Der Talisman.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen (mit teilweise Benutzung eines alten Fabelstoffes) von Ludwig Fulda.  
Regie: Herr Brose.

Personen:  
Hof, König von Cypern — Herr Thomas.  
Berengar, sein Oberfeldherr — Herr Brose.  
Dioned, — Herr Brose.  
Panfilio, — Herr Brose.  
Ferrante, — Herr Brose.  
Maddalena, Dioneds Tochter — Fräulein Werner.  
Nicola, Hausknecht — Herr Dr. Michel.  
Stefano, Hauptmann der Leibwache — Herr Brose.  
Der Hofkoch — Herr Brose.  
Omara, — Herr Brose.  
Habakuk, ein alter Korbflechter — Herr Brose.  
Nita, dessen Tochter — Fräulein Michel.  
Anselm, — Herr Brose.  
Venedict, — Herr Brose.  
Guido, — Herr Brose.  
Baldwin, — Herr Brose.  
Gasparo, — Herr Brose.  
Ein Hösling — Herr Brose.

**Öffnung, 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
Beide der Plätze wie gewöhnlich.

### Die schöne Ungarin.

Gesangssoppe in 4 Akten von Mannsicht und Keller.  
Musik von Stelens.

Zu Vorbereitung.  
Erpbeis in der Unterwelt.

### Bekanntmachung.

Dortmund, den 6. Februar 1894.  
Das Verzeichniß der in der 18. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatskassen vom 2. Januar d. J. zur baaren Einlösung am 1. Mai 1894 gekündigten Kurmarktscheine Schulverschreibungen liegt im Bureau der hiesigen königlichen Steuer-Kasse I, Balisenstraße 21, in der Kammerei-Kasse, Kettenstraße 11, und in unserem Bureau V, Kettenstraße 19, zur Einsicht offen.  
Königliches Landrathsamt des Stadtkreises.  
Schmieding.

### Deffentliche Ladung.

Nachstehende Personen: 1. Bäder Wilhelm Ludwig Tigges aus Lügensdortmund, geboren dafelst am 25. Dezember 1871, 2. Bergmann August Wissebrand aus Brackel, geboren dafelst am 11. Januar 1871, werden befehlidigt, als Beprsfichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebiets verlassen oder nach erreichte militärlidtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten zu haben. — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des St.-G.-B.  
Dieselben werden auf  
**den 16. März 1894, Vormittags 9 Uhr,**  
vor die Strafkammer des königlichen Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem königlichen Landrathsamte zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Augeleich ist durch Beschluß der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 19. Dezember 1893 auf Grund des § 140 des St.-G.-B. und des § 326 der St.-P.-O., daß im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Vermerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen der Angeklagten über ihr Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind.  
Dortmund, den 21. Dezember 1893.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

Der Referent: Unteroffizier Carl Ernst Waldemar Büdinghaus, geboren am 23. März 1862 zu Dortmund, zuletzt in Groningen in Holland, wird befehlidigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derfelbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hieselbst auf  
**den 13. März 1894, Vormittags 9 Uhr,**  
vor das königliche Schöffengericht zu Dortmund, Breitenstr. 35, Zimmer 37 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derfelbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem königlichen Bezirks-Kommando zu Aurich ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (E. 25-94/1 IV.)  
Dortmund, den 11. Januar 1894.

### Risse,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Auktion von Obstbäumen.

Sörde, den 4. Februar 1894.  
Eine große Partie sortenechter, vom pomologischen Obstbau-Verein empfohlener Obstbäume soll meistbietend  
**am Mittwoch, den 21. Februar cr., von Morgens 9 Uhr an,**  
im Obgarten in Wierden, Schützenstraße, verkauft werden.  
Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.  
Die Bezahlung des Kaufpreises erfolgt beim Abholen der Bäume.  
s 841  
Die Obstbau-Kommission. Spring.

**RUD. JBACH SOHN**  
Königl. Hoflieferant.  
Barmen  
Neuerweg 40.  
Flügel & Pianinos.  
Köln a/Rh.  
Neumarkt 1. A.

**Herzogliche technische Hochschule, Braunschweig.**  
**Special-Cursus für Zuckertechniker**  
vom 3. April bis Ende Juli 1894. s 642  
Programme unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.

**Butter,** 10 Pf. postfr. Nachn. **Großes Schaufenster** m. Rollladen zu verkaufen. Preis 6.90. Westenhellweg 75 1. Et.

Zur bevorstehenden

## Confirmation

empfehle in enormer Auswahl:  
**Schwarze Cachemires, Fantasiestoffe**  
in reizenden neuen Dessins.  
**Farbige Kleiderstoffe**  
in eleganten, neuen Farbenstellungen. s 810  
**Unterröcke in allen Preislagen.**  
**G. Heerbeck,**  
Westenhellweg 56.

## Neue Isolirbimsdecken

von **H. Schneider, Neuwied, D. R. P. No. 73494.**  
Absolut feuer-, schwamm- und schallfester.  
Isolirbimsmaterial zu Schutzdeckenfüllungen,  
Isolirbimssteine und Platten zu Kühlanlagen, Kesselleinmauerungen,  
fertig und liefert  
**C. Schaafhausen, Bauunternehmer, Essen.**  
Alleinvertreter für die Stadt- und Landkreise Essen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Gattingen, Mülheim und Duisburg. s 823

## Das neue evangelische Gesangbuch

für Rheinland und Westfalen,  
Miniatur-Ausgabe, ist erschienen und empfehlen wir solches, wie auch die Taschen-Ausgabe und die Ausgabe mit grossem Druck (ohne Noten)  
von den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss,  
zu den billigsten Preisen.  
**C. L. Krüger'sche Buchhandlung**  
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Eisen- u. Metallwaaren-Fabrik, Dampf- u. Wasserleitungen, Badeneinrichtungen u. elektrische Gasbeleuchtungen, Reparaturen billigst. **Louis Opländer Wwe.,** Hohe Straße 10.  
Hm Wohlte meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Genußmittel) namhaft zu machen, welches mich 30-jährigen Mann von 30-jährigen Wagenbeschwerden, Abgeschlagenheit und schwacher Verdauung befreit hat. **G. Koch, k. k. Hofk. Förster a. D.,** in Welleren Kreis Bortr. Westfalen

**Zur Beherzigung für alle Eltern!**  
Die besten elektromotorischen Bahnhofsbander, seit 40 Jahren bewährt, können das Bahnen leicht u. schmerzlos zu beschleunigen, umkreisen u. Bahndämme fern zu halten, sind a. Etüd 1 A zu haben bei **Th. Strick, am Markt.**

**Gute Münsterländer Faselchweine**  
angekommen, **8065**  
**G. Schbert, Steinstraße 19.**  
In einer kleineren Industriestadt ist ein **Geschäftshaus** mit 4 Schaufenstern, an der Hauptstraße gelegen, worin seit 40 Jahren Colonial- und Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, per 1. August d. J. zu verpachten. Reflectanten erfahren näheres unter 2108 durch die Geschäftsstelle.

## Unversucht schmeckt nicht!

Deshalb, wenn Sie noch nicht getrunken haben  
**Atlas-Cacao**

Schutz-Marko.

dann bitte probiren Sie diesen.

Sein delicater Geschmack, das köstliche Aroma, die absolute Reinheit, vortreffliche Bekömmlichkeit und grosse Ausgiebigkeit wird gleich erkannt von Chemikern wie Kochkunst-Verständigen und Consumenten.

Wer wirklich guten, garantirt reinen Cacao trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe stets zu verlangen s 363

**Atlas-Cacao.**

Nur echt mit obiger Schutzmarke und der Firma  
**Commanditgesellschaft Atlas Nürnberg.**

Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Handlungen in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo-Büchsen.

In Dortmund vorrätig bei:  
**C. Hohrath & Co.,** Delikatessen, Brückstrasse 23; **Heinrich Köhler,** Colonialwaaren, am Markt; **Köster & Bömecke,** Drogerie, Westenhellweg; **Th. Laymann,** vorm. Carl Oberstadt, Drogerie und Colonialwaaren, am Markt; **Ed. Metzkes,** Drogerie und Colonialwaaren, Westenhellweg; **Rich. Pape,** Ostenhellweg; **Aug. Prein,** Ostenhellweg; **Schmitz & Greeven,** Drogerie; **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt; **W. Teigeler,** Colonialwaaren, Victoriastrasse 2; **Louis Wurm,** Colonialwaaren, Rhein. Strasse 28.  
In **Unna** zu haben b. **E. Eichmann.**

## Schneider's

echter Pastorentabak  
à Pfd. 1 Mark,  
eine hochfeine milde Qualität. Klein zu haben: an gros **G. Schulte, A. Woll.** Ferner bei Herrn **Robt.,** Gerikens, August Koch, W. Wende Nachf., G. B. Meinen, F. Menckebis, G. Wild, Dortmund. Wils. Westenhellweg. Aug. Tappe, Bochum. Gust. Beckmann, G. Kubert, Langenbreer, Gbr. Rosenthal, Annen. 1962

Nachf., G. B. Meinen, F. Menckebis, G. Wild, Dortmund. Wils. Westenhellweg. Aug. Tappe, Bochum. Gust. Beckmann, G. Kubert, Langenbreer, Gbr. Rosenthal, Annen. 1962

**Niemand** veräume unseren interessanten Katalog für Gebraucht- und Erwaagene gratis und franco zu beziehen. Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden. s 520

Erzählt höchstlich  
Vierteljährliche Bezugsge-  
durch die Post bezogen

Ankündigung-  
die einpaltige Grundz-  
20 Pf., für Ar-  
und Wohnungs-Nach-  
Somit

Der  
Berlin, 11. Febru  
Kohle und Eisen im  
Die russische Kohle  
der Einfuhr von Kohle  
Landgrenze auf die Hälfte  
in der Hauptstadt der s  
Künftig bei der Einfuhr  
gleiche Gebühr wie bei  
geahst werden, nämlich  
1/2 Goldkope für Kohle  
der preussischen Grenze  
Jahre 1884 bestanden h  
1884 war eine Erhöhung  
dann im Jahre 1887  
beide male zu dem v  
ausgesprochenen Zweck  
dennoch mit der Kohle  
mehr bewilligte Kohle  
Zunahme der Kohlenan  
russische Regierung unl  
browner Eisenkohle no  
Kohlenmangel heimgefu  
starf ermöglicht: Eisen  
dieser Kohle ein neues  
die dadurch in russisch  
schlechte Kohle einrück  
eine Frachtfrage vor  
bestimmte Frist und  
darf man, auch wenn  
laufen sollte, von de  
Kohlen- und Kohlenh  
des Abhanges von sol  
Gouvernements erwor  
allein das Kartum  
Kohles eingeführt hatte  
sind im Jahre 1892  
Gebiet nur noch 1400  
Rußland (in die Häfen  
führt worden. Allerd  
treten des Handelsvertr  
Zurückgewinnung des  
rechnen, weil in russi  
Förderung sehr stark  
daß im letzten Jahres  
(aus allen Ländern) 1  
87 000 000 Rub im  
(gegen 14 000 000 Rub  
der Eisenanteil auf  
englische Kohle entfiel  
Die Kohle, welche  
betreffen, haben seit  
erhalten. Allerdings  
verhältnis zu den Er  
trachtlich als die Er  
zölle, sie werden jet  
Industrie ermöglichen  
Rußland beträchtlich  
bis die Eisenpreise in  
erfahren haben wert  
Preise der Eisenwaare  
Stande, und die dor  
in Deutschland dage  
erzeugung und der St  
daß sie kaum noch  
schmalen Lebensdu  
die Deckung der russi  
vielleicht so weitluf  
Erhöhung frei wird.  
Bei weitem nicht so le  
jeden Fall reicht sel  
Landes noch nicht an  
war denn auch bei d  
nicht abgeneigt, den  
sie lehnte aber die  
ab, weil sie im 1891  
hätte, diesen Zoll bi  
setzen zu wollen un  
legte, die inländische  
Später hat sie glei  
insofern ein Zugest  
Einfuhr über die w  
Kopfen verabgele  
See bestehende Zoll  
der Beilegung die  
schweren Unter  
Verhältnissen kam  
Russen nach Ruß  
bühte. Wenn die  
allen Ländern im  
sitzen in (während  
zum Vorjahr von 5  
Rubel auf 9 450 000  
so hat man in dies  
wünschig gütigen  
im vorigen Jahre n  
Dauer zu leben. D  
des Russenfeindes  
Ernährung der G  
Eisab und die Sub  
für Maschinen, der  
Eisenzeugnisse er  
legten Jahres (18  
Gandels- bezw. (Ed  
von 5 494 000 Rub  
ferner an Wieden 1  
Rubel (gegen 943 0  
an Ungarn: 7 ab  
569 000 Rubel (ge  
Rubel), an Estla  
Rubel (gegen 943 0  
im Werte von 25  
Werte von 1 934 0  
57 000 Rub im W  
im Werte von 492  
Rub im Werte von  
im Werte von 1  
Schiffahren, Spa  
von 1 686 000 Rub  
1 632 000 Rub),  
Rub im Werte v  
wirtschaftliche Ma  
Werte von 3 592 0  
von 2 846 000 Rub  
Erzeugung dieser  
eine beträchtliche  
werden, ist in hohe